

Ausstellung vom 11. Mai bis 15. Juni in der Galerie da Mihi, KunstKeller in Bern

Etel Adnan und Salomé Bäumlín – und Du denkst, die Liebe sei weiss

Lithographie, Tapiserie und Installation

Wir laden Sie herzlich ein:

- Vernissage: Freitag, 10. Mai, 18.00 - 20.00 Uhr
mit Kurzeinführung um 18.30 Uhr durch Barbara Marbot und Hans Ryser
- Öffentliche Führung: Donnerstag, 16. Mai, 19.00 - 19.30 Uhr
mit Salomé Bäumlín
- Konzert Arabische Laute: Sonntag, 26. Mai, 11.00 - 12.00 Uhr
Der Komponist und Oud-Virtuose Nehad El-Sayed setzt die Ausstellung mit dem Klang seiner arabischen Laute in Bezug. Eintritt frei
- Finissage: Samstag, 15. Juni, 14.00 - 16.00 Uhr

West-östliche Begegnungen auf Teppichen und Bildern

«Man könnte zusammen auf einem Teppich stehen und die Gedanken teilen», sagt Salomé Bäumlín. Teppiche sind mehr als flauschige Fusswärmer. Das gilt vor allem für Teppiche aus dem Orient und den nordafrikanischen Ländern.

In den «Märchen aus 1001 Nacht» findet sich die «Die Geschichte der messingenen Stadt», in der König Salomo alle Menschen und Geister, Vögel und wilden Tiere auf und um einen Teppich herum versammelt, um mit diesem Teppich in göttlichem Auftrag in die Ferne zu fliegen. Der Teppich wird in dieser Geschichte zum Träger, zur Landkarte aller bestehenden und imaginierten Welten. Der Teppich ist gewissermassen Welt schlechthin.

Die narrative Kraft orientalischer und nordafrikanischer Teppiche, die hier anklingt, war es, die diese Wirkwaren in Europa lange Zeit so populär machte. In den bekannten deutschsprachigen Übersetzungen der «Märchen aus 1001 Nacht» aus dem 19. Jahrhundert kommen deutlich mehr fliegende Teppiche vor, als in den Originaltexten. Teppiche, das spürten die hiesigen Teppichkäufer und Leserinnen auch damals schon deutlich, sind mehr als nur Zwirn und Wolle. Teppiche erzählen Leben und tragen Welten.

Dort, wo bis heute traditionelle Teppiche hergestellt werden, gilt das in besonderem Masse. Zum Beispiel bei marokkanischen Berbern. Teppiche sind dort nicht nur chiffrierte Abbildungen der Welt. Sie sind auch Bausteine des Lebens. Ganz konkret, indem die Frauen mit dem Teppichweben Geld verdienen. Aber auch im übertragenen Sinne, indem die Gedanken der Frauen in die Teppiche eingehen und die Muster der Teppiche die Struktur des Lebens überformen. «Die Frauen denken in Teppichen», erzählt Salomé Bäumlín.

Die Berner Künstlerin Salomé Bäumlín verbindet in ihrem Schaffen auf besondere Weise die Bildsprache der Moderne mit traditioneller maghrebinischer Teppichwebkunst. Sie arbeitet bereits seit 2013 mit marokkanischen Berber-Frauen zusammen, die nach ihren Motiv-Vorlagen Kunstteppiche weben. Europa und Nordafrika, Tradition und Moderne, Kunst und Handwerk begegnen sich in diesen Teppichen in verschiedenen Mischungsgraden.

In den schwarz-weißen Teppichen bildet die Webkunst der Berberinnen lediglich die Grundlage für grafisch klar strukturierte Motive. In den farbigen Teppichen hingegen scheinen sich Landschaften anzudeuten. Südliche Weiten, die in Wellen aus Sand, Weiden, Hügelkämmen ohne Zahl in den Himmel hinein wogen. Neben diesen abstrahierten Szenerien der Weite entfalten auch die deutlich nüchterner wirkenden schwarz-weißen Arbeiten einen neuen Sinn. Auch sie lassen sich als Landschaften lesen, als kartografierte Darstellungen von Höfen und Häusern, Wegen und Weiten. Hat man erst einmal die Landschaft im Geist, so entdeckt man sie in diesen Teppichen, stark reduziert, als schäue man aus höchster Höhe hinab auf eine klar gegliederte, ländliche Welt. Es ist in diesen Teppichen eine Klarheit, von der Ruhe ausgeht. Eine Ruhe, die aber nicht Stillstand bedeutet. Streicht man mit der flachen Hand über das Teppichgewebe, so bewegen sich die Fasern. Das Bild ändert sich leicht, wie Wasser, vom Wind sanft gekräuselt.

Die Ruhe und Klarheit, die von den Bildteppichen Salomé Bäumlins ausgeht, findet sich auch in den Lithographien Etel Adnans. Die libanesische Künstlerin bedient sich ebenfalls gern der traditionellen Technik des Teppichknüpfens. In dieser Ausstellung ist sie mit einer Serie von Druckgrafiken vertreten, die sie als Meisterin der Andeutung von Landschaft zeigen. Meist bestehen die Motive nur aus wenigen grafischen Elementen – Kreisen, Pyramiden, horizontalen Linien. Doch immer ist sofort ersichtlich, dass sich hier Räume öffnen. Räume, die zu Träumen und Denken einladen. Räume des Möglichen.

«Man lebt in der Imagination, und durch diese Imagination erschafft man sich selbst», sagte Etel Adnan einmal. Immer wieder hat die 1925 geborene Künstlerin und Poetin diese Selbst-Imagination in ihren bildnerischen und dichterischen Werken thematisiert. Aufgewachsen ist die Tochter einer christlichen Griechin und eines muslimischen Syrers im französischen Libanon zwischen östlicher und westlicher Welt. Ein Leben zwischen zwei Kulturen, was sie ein Leben lang geprägt hat.

In kleinen Zitaten ist auch die Dichterin Etel Adnan in der Ausstellung präsent. Denn für Salomé Bäumlins bilden Etel Adnans Schriften eine wichtige Brücke im Dialog zwischen Ost und West, zwischen den Kulturen. Nicht nur Teppiche, auch Gedichte bieten Räume, um Gedanken zu teilen.

Alice Henkes

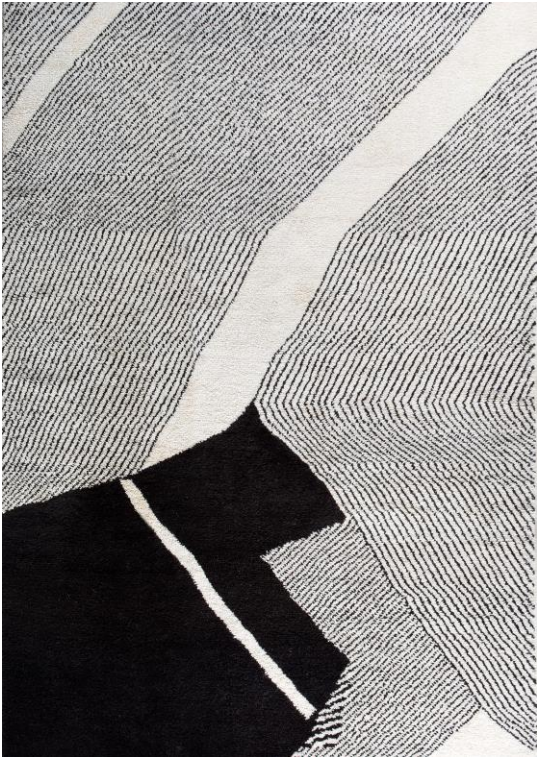
Für weitere Informationen stehen wir gerne zur Verfügung:

Barbara Marbot und Hans Ryser, Galerie da Mihi, KunstKeller, Gerechtigkeitsgasse 40, 3011 Bern, +41 31 332 11 90, barbara.marbot@damihi.com, hans.ryser@damihi.com

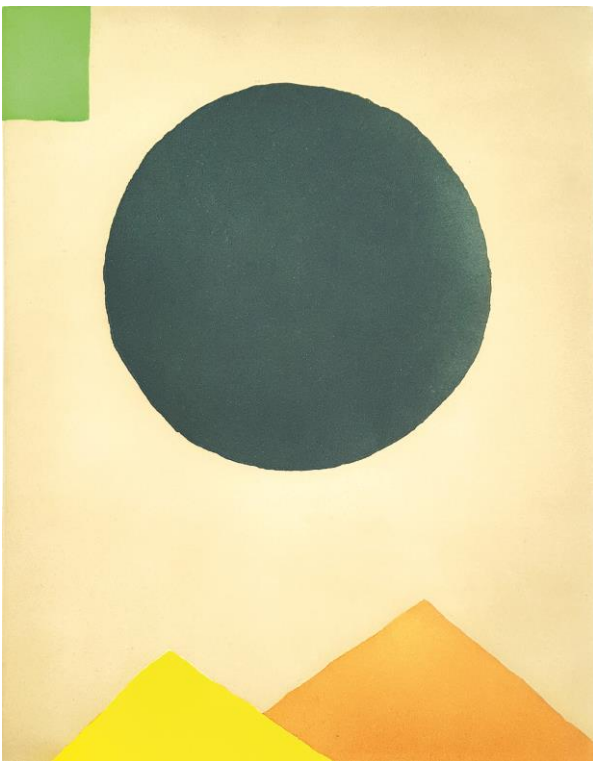
Öffnungszeiten: Do 14.00 - 20.00 Uhr, Fr 14.00 - 19.00 Uhr, Sa 11.00 - 17.00 Uhr.

Weitere Termine nach Vereinbarung.

Abbildungen auf der Folgeseite



Salomé Bäumlín | Terrestre | 2019 | Tapisserie, Wolle geknüpft | 208 x 151 cm



Etel Adnan | Le Poids du monde IV | 2016 | Lithographie 14/35 | 48 x 38 cm